

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### **Anzugs-Predigt, Jn welcher Evangelische Prediger als Friedens-Boten neues Bundes Nach Anlaß der Worte Es. LII, 7-9. Dom IV. post. Trinit. Anno 1749. ...**

**Heinold, Johann Jakob**

**Franckfurt am Mayn, 1749**

**VD18 12239917**

[Anzugs-Predigt, Jn welcher Evangelische Prediger als Friedens-Boten neues Bundes Nach Anlaß der Worte Es. LII, 7-9. Dom IV. post. Trinit. Anno 1749]

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190127**



## Mein JESU!

Hilf daß ich rede stets, womit ich kan bestehen,  
 Laß kein unnützes Wort aus meinem Munde gehen;  
 Und wenn in meinem Amt ich reden soll und muß:  
 So gieb den Worten Kraft und Nachdruck ohn Verdruss.

Dieses ist grosser Ehren-König JESU Christe der erste Seufzer, den ich auf dieser heiligen Stelle an dein barmherziges Herze lege, und durch welchen ich von dir lauter Worte, lauter Vorträge, die zur Zerstörung des Satans, im Gegentheil zur Ausbreitung deines Reiches und der damit verknüpften Rettung so vieler Seelen gehören, ausbitte; ach begleite ihn durch mein ganzes Amt hindurch mit einem bleibenden Segen, um deiner ewigen Treue und unbegreiflichen Liebe willen, Amen, Amen.

## Præloquium.



W ihr in ein Haus kommet, da spricht zu erst:  
 Friede sey in diesem Hause. Dieses ist, in  
 unserer Liebe allseits geliebte Freunde, die  
 tröstliche Botschaft, welche unser grosser  
 Friedens-Wiederbringer JESUS Christus sei-  
 nen Jüngern in den Mund gegeben, da er sie  
 das

das Evangelium zu predigen zum erstenmahl ausgesandt hatte. Luc. 10, 5. Es sind dieses keine bloße jüdische Grüsse, sondern warhaftige und höchstwichtige Segens-Worte. Zwar riefen die Juden ihr ⲉⲃⲉⲛ auch einander zum Grusse zu; allein wie dieses Verhalten bey den allermeisten eine bloße Gewohnheit zum Grunde hatte, nicht aus einem segnend- und betenden Herzen kame, also gieng es auch nicht aus Herzen; sondern war Vox prætereaque nihil; ein Wunsch ohne Geist, Leben und Kraft. Der Apostel aber ihre Grüsse sind hochwichtige und nachdrückliche Segens-volle Anreden gewesen, welche auf den geistlichen und ewigen Frieden geführt haben. Der Grund meiner Aussage gründet sich auf die zu zweymahlen gegebene Instructio Christi. Matth. 10, 12. schärfte er sie so wol seinen Aposteln, als auch hernach in unserm Eingangs-Worten Luc. 10, 5. den 70. Jüngern beym aussenden ein.

Daraus wir mit Recht den Schluß machen: daß es müssen Worte voller Kraft, Wünsche voller Geist und Leben gewesen seyn. Und so ist es auch. Sie zeigten an: daß derjenige, welcher Es. 9, 6. *lenxi eminentissimo Friede-Fürst* heisset, geböhren. Sie gaben zu erkennen, daß nunmehr alle diejenige, welche nur wollen, an den geistlichen Frieden, den die himmlischen Herolde bey der Geburt unsers Immanuel in der freyen Luft Luc. 1, 14. ausgerufen, Antheil nehmen könnten. Ja sie arbeiteten so gleich aufs Herzen, und suchten dasselbe so zu bereiten, damit es dieses Friedens theilhaftig, und dadurch hie vergnügt und dort selig würde.

Es gehet aber dieser Befehl von einer so erwünschten Friedens-Botschaft nicht nur die Apostel und ersten Jünger unsers

fers Erlösers, sondern auch alle ihre rechtschaffene Nachfolger an. Denn nachdem der Heiland den sterblichen Menschen durch den Hingang zum Vater seine sichtbare Gegenwart, folglich auch seine mündliche Evangelische Friedens-Predigt entzogen; So hat er etliche zu Aposteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern gesetzt, daß die Heiligen zugerichtet würden zum Werck des Amtes, dadurch der Leib Christi erbauet, folglich das Evangelium bis ans Ende der Welt geprediget werde. conf. Matth. 24, 14. 1. Cor. 12, 28. Da nun diese in jener Amt und Fußstapfen treten, so sind sie auch zu ihrer Pflicht verbunden, gehören ebenmäßig unter die Friedens-Boten, und haben diese Botschaft bey allen Gelegenheiten zu überbringen.

Thenerwertheste Freunde! ich könnte hundert und mehr Exempel aus dem untrüglichen Worte Gottes anführen, und meine Aussage inegemein mit dem Anfang und Ende der Apostolischen Sendschreiben erweisen. Doch was ist's nöthig? warum wollen wir uns Eingangsweise lang aufhalten? unsre heutige Abhandlung wird dieses deutlich darthun. Damit sie aber zum Preis Gottes und unser allerseitigen Erbauung anschlage, so lasset uns zur Erweckung unsrer Andacht mit einander absingen,

Run bitten wir den Heiligen Geist 2c.

Und darauf ein stilles Vater Unser beten.

## TEXT.

Es. LII. 7-9.

**S**ie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die da Friede verkündigen, Gutes predi-

predigen, Heil verkündigen: Die da sagen zu Zion, dein GOTT ist König. Deine Wächter rufen laut mit ihrer Stimme, und rühmen mit einander, denn man wirds mit Augen sehen, wenn der HERR Zion befehret. Lasset frölich seyn, und mit einander rühmen das Büste zu Jerusalem: Denn der HERR hat sein Volk getröstet, und Jerusalem erlöset.

Die Wichtigkeit unsers Textes erfordert es, daß wir ihn so gleich erwegen. Lasset uns daher alle Ausschweifungen vermeiden, ihm mit aufgeheiterten Sinnen und wahrer Herzens-Andacht zuwenden, und unter des Heil. Geistes Beystand

**Evangelische Prediger als Friedens-Boten  
neues Bundes betrachten.**

Wir wollen

**I. Von Evangelischen Predigern als Friedens-Boten ein wenig reden.**

**II. Ihre fürtrefliche Botschaft mit mehrerm beherzigen.**

**Gebet.**

**H**ERR Jesu du bist unser Friede, du hast uns deinen Frieden so theuer erworben. Du giebst dir so viele Mühe, denselben uns zuzueignen. Ach mache

make auch mich armen Wurm jezo und ferner hin zu einem gesegneten Friedens, Boten. Gieß deinen Frieden zu dem Ende in mein Herz, damit aus eigener Erfahrung mein Mund davon reden, und ich alle und jede darnach selig zu trachten, kräftig reizen möge; und dieses thue um deiner ewigen Liebe und Treue willen. Amen.

Evangelische Prediger als Friedens-Boten neues Bundes sind es Geliebte, welche wir nach unserm ersten Haupt Umstand betrachten müssen, damit wir aber desto faßlicher seyn mögen, so ist nöthig, daß wir die drey Stücke, welche in diesem Theil liegen, aus einander sehen, und nach denselben zeigen:

- a) Was der neue Bund,
- b) die Friedens-Boten in demselben, und
- c) daß Evangel. Prediger eben dieselben seyn.

Durch den neuen Bund oder das neue Testament welches der Sache nach einerley ist, verstehen wir diejenige Gnaden-Zeit, in welcher der Heiland im Fleisch erschienen, deswegen das Evangelium allen Völkern geprediget, verkündigt, und dadurch der geistliche und ewige Friede angeboten wird. Wir lassen uns jezo nicht in die Frage ein: ob diese Gnaden-Zeit mit grösserm Recht die Zeit des N. Testaments oder des neuen Bundes genannt werde? sondern bejaen nur dieses, daß beydes angehe, und man den lezten Ausdruck unter andern auch deswegen mit Recht gebrauchte, weilten durch diese Gnaden-Zeit der mit dem Erh. Vater Abraham gemachte Bund, daß

daß in seinem Saamen alle Völcker auf Erden sollen gesegnet werden, Gen. 12, 3. Cap. 18, 18. Cap. 22, 18. vollkommenlich ist erfüllet worden.

Da Iesus Christus im neuen Bunde die Haupt-Sache, sein so theuer erworbener Friede mit Gott ein kurzer Begriff alles wahren Guten ist, so läßt sich leicht fassen, daß durch die Friedens-Boten neues Bundes niemand anders als diejenige von Gott gesamte Menschen, welche auf seinen vorgegangenen Ruf und nach seinem Willen, Christum und sein heiliges Evangelium samt dem Frieden Gottes predigen, können verstanden werden. Daß aber Evangelische Prediger solche Friedens-Boten neues Bundes seyn, wollen wir aus dem eigentlichen Wort-Verstand mit wenigem klar machen. Zwar ist dieses schon in dem Eingang geschehen, es erhellet ein solches auch aus derselben Geschäfte, ich will sagen der herrlichen Botschaft, welche sie den unglückseligen Menschen Kindern überbringen. Doch weilen der Beweis uns den Weg zur gedachten furtreflichen Botschaft selbst bahnet, so wollen wir nur etwas wenigens davon melden.

Der natürliche Wort-Verstand bekräftiget was wir sagen, denn wer nur vom Subjecto derer Evangelischen Prediger einen Begriff hat, der muß das Prädicatum der Friedens-Boten zugeben. Ist es nicht wahr, daß das Evangelium seinen zusammengesetzten Ursprung nach, eine gute, angenehme und fröhliche Botschaft heiße? wissen wir nicht alle, daß wenn dieses Wort nach dem Schrift-Verstand genommen wird, es auf die Gnade Gottes welche er den unseligen Adams-Söhnen und Ewens-Töchtern durch Iesum Christum zu ihrer Befeligung erweist, führe? Es hält ja das angenehme Evangelium denen todeswürdigen Höllen-Bränden den Himmel vor, es leitet dieselbe auf den Heyland aller Welt, seine Versöhnung und  
das

das deswegen gebrachte Löse-Geld. 2. Cor. 5, 19/21. 1 Joh. 2, 1. 2. Ebr. 9, 14. Es preiset ihnen die Heils-Ordnung an und be-  
theuert daß alle diejenige, welche sich in dieselbe begeben, das  
ist den wahren Glauben an Jesum Christum durch seinen Geist  
in ihnen wirken lassen, gerechtfertiget werden, und so zum Friede  
mit Gott kommen, Röm. 5, 1. folglich Friedens-Bürger im  
Reich der Gnaden in der Zeit, und im Reich der Herrlichkeit  
in alle Ewigkeit seyn und bleiben sollen. Da nun Evangelis-  
sche Prediger Kraft ihres Amtes, alles dieses predigen und ver-  
kündigen, und mit dieser Absicht vom Heyland ihren Gemein-  
den zugeschiedt werden, so ist es ja eine unwiderprechliche  
Wahrheit, daß sie Friedens-Boten seyn, und diese fürtrefliche Bot-  
schaft nach allen Kräften zu verkündigen haben. Doch warum  
beweisen wir schon längst erwiesene Wahrheiten; warum wol-  
len wir diese mit welchem das graue Alterthum pranget, erst  
unter den neuen Erfindungen suchen? Lasset uns vielmehr

II. ihre fürtrefliche Botschaft, Kraft welcher sie diesen Na-  
men führen, erwegen. Auch hie müssen wir um mehrerer Deut-  
lichkeit willen,

- a) auf die fürtrefliche Friedens-Botschaft an sich selbst,
- b) deren Ursach und Absicht sehen.

Die Botschaft an sich selbst leitet uns auf die Sache, wel-  
che verkündiget wird, und deren Verkündigung.

Die Sache, Materie oder Inhalt dieser herrlichen Botschaft  
wird durch zwey Ausdrücke kund gethan:

- 1) Die da Friede verkündigen, Gutes predigen, Heil ver-  
kündigen. Friede, Heil, Guts heisset es im Teutschen. \* Alle

B

3. Ausg

\* Nach dem Hebräischen aber muß zweyerley hie bemercket werden. 1)

Daß in dieser Sprache eigentlich nur von einer Person oder einem  
Friedens-Boten die Rede sey, dann es heisset שְׁמֵי שָׁלוֹם pedes

evan-

3. Ausdrücke gehen auf eins, fassen den sämmtlichen Inhalt des seligmachenden Evangelii in sich, und werden wegen der Vielheit und GröÙe der Heils-Güter dreyimal wiederhohlet.

Der andere Ausdruck heißet: dein Gott ist König. Es gehen diese Worte auf das Königl. Amt unsers Erlösers, und zeigen an: daß, nachdem er sich nicht durch Gold oder Silber, sondern durch sein theures Blut, ein Volk zu seinem Eigenthum erworben, und in seinem Willen unterrichtet, er dasselbe auch seliglich leite und regiere, alles widrige von ihm abwende, und mit vielem Segen erönet. Es ist diese Materie vom Königl. Amt desto wichtiger, weil sie selbst nach unsers Heilands Bestimmung, zum Inhalt der Friedens-Botschaften neues Bundes gehöret. Daraus wir den unwidersprechlichen Schluß machen: „daß der Evangelische Vortrag im neuen Testament nicht nur die Betrachtung von seinem „Hohenpriesterlichen Amt, und dessen dabey erduldeten schweren „Leiden, sondern auch die von seinem Königl. mithin den „Stande der Erhöhung in sich fasse, und daher fleißig einzuschärfen seye.

Die

evangelizantis, und 2) daß eben durch diesen Ausdruck das liebe Evangelium zum Hauptgut gemacht werde, welches den Frieden, das Gute und das Heil in sich fasse. Das erste belangend, so wird mit dem Wort evangelizantis hauptsächlich auf den Heiland gesehen, denn er stehet unter allen Evangelisten oben an. Hernacher wird die einzelne Zahl singularis, in Ansehung aller Evangelischen Prediger, statt des pluralis, der Vielheit gesetzt, weil sie alle vor einen Mann stehen, und aus einem Herzen und mit einem Munde das Evangelium, als ihre Haupt- und angenehmste Herzens-Sache verkündigen. Daß aber 2) das Wort *Wd*, insonderheit auf die Verkündigung des Evangelii gehe, erhellet Ps. 40, 10. Es. 40, 9. Cap. 61, 1. 2c. folglich müssen wir dasselbe zum Grunde legen, und allhie hauptsächlich mit verstehen.

Die Verkündigung geschieht durch öffentliche Predigten und besondere Vermahnungen; wird auch mit Pauli Exempel Act. 20, 20. welcher da von sich gesaget: Ihr wisset wie ich nichts verhalten habe, das da nützlich ist, das ich euch nicht verkündiget hätte, und euch gelehret öffentlich und sonderlich, gar schön erläutert; und gehet durch den ganzen neuen Bund durch; sie soll nach einiger Meinung in den letzten Zeiten ihr völlig Maass erreichen.

Die Art und Weise derselben geschieht auf eine recht holdselige und liebliche Weise. Davon heisset es: Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten. Man möchte sich wundern, daß von den Füßen der Friedens-Boten gesagt wird, sie seyen lieblich, und gedencken, dieser Ausdruck schicke sich viel besser vom Munde oder den Worten der Friedens-Boten. Allein ob dieses schon an sich wahr, daß derselben Vortrag lieblich und holdselig ist, so kan doch dieser Ausdruck mit Recht auch von den Füßen der Friedens-Boten gesagt werden, denn sie werden als hurtige und muntere Boten vorgestellt, welche über Berg und Thäler eilen, und die innigste Begierde haben, ihre Friedens-Botschaft auszurichten. Dieses ist ja allerdings etwas liebliches, etwas angenehmes. Nicht weniger gehöret das Aushalten von dieser Evangelischen Friedens-Botschaft zu reden, mit zur Art des Vortrags. Darauf führet uns der dreysache Ausdruck; Friede verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen. O! es ist die Predigt des Evangelii rechtschaffen Boten Christi keine fremde, sondern die eigentliche und eigenthümliche; ich will sagen: Haupt-Materie, ob sie schon NB. mit Paulo die andere Wahrheiten nicht ausmustern, so reden und predigen sie doch von dieser am liebsten und allermeisten.

Zugleich aber geschieht sie auch mit großem Ernst; denn es  
B 2 heisset:

heisset: Sie rufen laut. Sie wenden alle Kräfte an, ihren Vortrag mit Nachdruck an die Herzen zu legen. Ihr Herz ist von dieser allertheuersten Wahrheit so belebt, so gestärkt, so brünstig und feurig, daß sie sich selbst nicht schonen, nicht lau und träg, sondern voller Geist und Leben auftreten, und alle ihre Kraft zum Preis Jesu, und der Seelen Rettung ihrer Zuhörer anwenden und verzehren. Wenn sie ihren Endzweck erhalten; der Amts Segen offenbar; man mit Augen siehet: daß der Herr Sünder hereinhole und bekehret: so ist ihnen dieses eine kräftige Herzstärkung, durch welche sie sich antreiben lassen, noch mit nachdrücklicherm Aufstun des Mundes, ihren Gemeinden Friede, Heil und Gutes anzupreisen, um sie dadurch zur Frölichkeit und Freude im Herrn zuzubereiten. Und dieses ist eben die Ursach und Absicht dieser Friedensbotschaft, davon wir noch etwas reden müssen.

Die Bekehrung der Unbekehrten und süße Tröstungen der Bekehrten zur Ursach und Absicht der Evangelischen Friedensbotschaft zu machen, scheint zwar einander einigermaßen zu widersprechen; allein wenn man die Sache recht überleget, so wird man finden, daß es gar wohl angehe.

Stellen sich redliche Knechte Jesu Christi den gesegneten Zustand des geistlichen Zions vor, werden sie gewahr, wie der Sohn Gottes durch die Predigt des Evangelii, Sünder von ihrem Verderben überzeugt und bekehret, wie er ihr Herz durch und nach der Begnadigung so frölich machet, und mit dem süßesten Trost des Evangelii überströmet; o so giebt dieser gesegnete Zustand eine dringend und reizende Ursach ab, die Evangelische Heils-Schätze noch reichlicher, noch süßer und noch häufiger vorzutragen. Und in diesem Verstande heisset es: Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die da



gungs-Weise haben anführen, und dadurch zur weitem Aus-  
führung den Weg bahnen wollen.

Es steht meine Lieben! diese Materie unter den hochwicht-  
igsten oben an, ja sie faßt das ganze Evangelium in sich;  
daher fordert die hohe Nothwendigkeit, daß wir sie weiter aus-  
führen.

„Lernet demnach, was auf Seiten der Lehrer und ihrer  
„Evangelischen Friedens-Botschaft, nicht weniger der Zuhörer  
„erfordert werde, wann ihr Vortrag viele gesegnete Früchte  
„bringen, und sie in den seligsten Friedens-Genuß versehen soll.

Auf Seiten der Lehrer und ihres Vortrags ist zu merken:  
daß sie billig selbst Bürger in einem so gesegneten Reiche, da-  
her durch Jesum ausgesöhnet, gerechtfertiget, und so zum  
herrlichen Friedens-Genuß gekommen seyn sollen. Zwar will  
ich nicht läugnen, daß Knechte des Zorns, denen die himmli-  
sche Taube das Delblat des geistlichen Friedens wegen wirk-  
licher Versöhnung mit Gott, noch nicht überbracht, nicht  
auch auf einige Weise diese Friedens-Botschaften mit Segen  
unter die in großem Unfriede schwebende Menschen Kinder brin-  
gen können. Dann ich weiß aus der Sache Beschaffenheit,  
und unsern Glaubens-Büchern: daß die Kraft des göttlichen  
Worts nicht vom Lehrer, sondern von dem Wort selbst her-  
kommt; doch aber, muß ich offenherzig gestehen: daß, was nicht  
vom Herzen kommt, auch nicht so gesegnet zu Herzen gehe;  
daher bleibt es dabei: daß zum gesegneten Vortrag auf Sei-  
ten des Predigers höchstnöthig seye, die Kraft des kräftigen  
Evangelii selbst an seiner Seelen erfahren, und den süßen  
Frieden geschmecket zu haben. Dann wann dieses geschehen, so  
kann man alsdenn desto eigentlicher mit der größten Herzens  
Gewissheit und Übereinstimmung davon zeugen.

Von

Von der Beschaffenheit des Lehrers können wir auf den Vortrag an sich selbst. Wann dieser richtig seyn soll, so muß er den Grund des Heils, und das daraus fließende Heil, oder den geistlichen und ewigen Frieden in sich fassen.

Der Grund des Heils ist Jesus Christus mit seinem ganzen Verdienst. Rechtschaffener Evangelischer Friedens-Boten ihr Symbolum oder Wahlspruch heißet daher mit Recht aus dem dritten Vers des bekannten Lieds: Ist Gott vor mich so trete &c.

Der Grund darauf ich gründe

Ist Christus und sein Blut;

Das machet daß ich finde

Das ewig wahre Gut.

Christus ist also und bleibet der Grund unsers Heils, und zwar nach seiner göttlichen und menschlichen Natur, wie auch beyder persöhnlichen Vereinigung.

Nicht weniger nach seinem dreyfachen Amt, dem Prophetischen, dem Hohenpriesterlichen und Königlichen, und nach dem zweyfachen Stande der Erniedrigung und Erhöhung.

Das daraus fließende Heil fasset alle Wohlthaten, die Jesus erworben, in sich; sie sind zweyerley Art:

Einige bestehen in der Befreyung vom Bösen, dahin gehöret Vergebung der Sünden, Stillung des nagenden Gewissens, Erlösung vom Tod und der ewigen Verdammniß.

Anderer fassen einen Inbegrif alles Guten in sich, ich meyne: die Kindschaft Gottes, die Inwohnung seines Geistes, erquickt:

erquicklichen Trost, den Geschmack der göttlichen Liebe, den Vorschmack der Kräfte der zukünftigen Welt, die gewisse Hoffnung der Seligkeit; und die daher entstehende fürtreffliche Ruhe in der Seelen, nach welcher ihr so wohl ist, als einem Kinde auf der Mutter Schoos an der Mutter Brust. Sie erfähret sie, daß der geistliche Friede und der damit verknüpfte Genuß der göttlichen Liebe, keine Einbildung, sondern Wahrheit seye. Sie spricht als eine Braut des Lammes im hohen Lied Sal. Cap. 2, 3. 6. Ich sitze unter dem Schatten, deß ich begehre; und seine Frucht ist meiner Kehlen süsse. Er führet mich in den Weinkeller, und die Liebe ist sein Panier über mir. Er erquicket mich mit Blumen, und labet mich mit Aepfeln: denn ich bin krank vor Liebe. Seine Lincke liegt unter meinem Haupt, und seine Rechte herzet mich.

Sie freuet sich in dem HErrn ihrem Gott. Höret sie selbst reden, Es. 61, 10. Ich freue mich im HErrn, und meine Seele ist frölich in meinem Gott: denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet; wie einen Bräutigam, mit Priesterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet.

Wenn die Gottlosen, welche keine Frieden haben vor Jammer heulen, so jauchzet sie vor gutem Muth. Esai 65, 13. 14. Darum spricht der HErr also: Siehe, meine Knechte sollen essen, ihr aber sollet hungern; siehe, meine Knechte sollen trinken, ihr aber sollet dürsten; meine Knechte sollen frölich seyn, ihr aber sollet zu Schanden werden; siehe, meine Knechte sollen vor gutem Muth jauchzen, ihr aber sollet vor Herzeleid schreien und vor Jammer heulen.

Doch, wer ist im Stande! das unergründliche Meer des geistlichen Friedens, und alle Ströme, welche daraus fließen, zu ergünden. Denn wie der leibliche Friede ein kurzer Begriff

grif aller zeitlichen Glückseligkeiten; so ist der geistliche eine reiche Quelle alles wahrhaftigen innigen Seelen Vergnügens, alles dessen was zeitlich und ewig selig machen kan.

Da aber alle diese furchtrefliche Wohlthaten nicht zugeeignet werden können, wenn sich die Menschen nicht in eine gewisse Verfassung bringen lassen, so ist auf Seiten der Zuhörer die Heils-Ordnung, in welche sie sich begeben, nach welcher sie vor dem HErrn im Glauben wallen, nöthig. Der Heiland zeigt sie selbst an, und sagt von derselben, daß sie in der Buße und im Glauben bestehe.

Marc. 1, 25. Jesus sprach: Die Zeit ist erfüllet, und das Reich Gottes ist herben kommen. Thut Buße, und glaubet an das Evangelium.

Es sind aber die Zuhörer zweyerley Gattung: Unbekehrte, Bekehrte. Unbekehrte müssen sich überführen lassen, daß ihr Verstand verfinstert, und sie von dem Leben das aus Gott ist, entfremdet; folglich Kinder des Zorns seyn, und keinen wahren Frieden haben können.

Eph. 4, 18. Heisset es von denselben, welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens.

Eph. 2, 12. Ihr waret zu derselben Zeit ohne Christo, außer der Bürgerschaft Israel, und fremde von den Testamenten der Verheißung; hattet keine Hoffnung, und waret ohne Gott in der Welt.

Esai. 48, 22. Aber die Gottlosen spricht der HErr haben keinen Frieden.

Ist diese Überzeugung durch den Heil. Geist in ihnen gewürcket, so verbindet er mit derselben die von der Nothwendigkeit

digkeit des Heilands. Ja wirket in denselben ein herzliches Verlangen, nach Gnade. Unter dieser Sehnsucht wird die Sünde immer garstiger, abscheulicher; sie ängstiget, drückt, verdammet; das Geschrey um Erbarmen nimm zu; es heisset aus dem Lied: Ich armer Mensch ich armer Sünder 2c. v. 5.

**Wahr ist es, übel steht der Schade,**

**Den niemand heilet, ausser du;**

**Ach! aber, ach! Genad Genade,**

**Ich laß dir doch nicht eher Ruh:**

**Erbarme dich, erbarme dich,**

**Gott mein Erbarmen über mich.**

Das Vertrauen auf Christum wächst, durch die Gnadenarbeit seines Geistes. Der geängstete Sünder fasset mit seiner Glaubens-Hand das theure Verdienst Jesu Christi, fliehet in seine Wunden, kleidet sich in den Rock seiner Gerechtigkeit, erscheinet in demselben vor dem göttlichen Gericht, und da wird, statt des wohlverdienten Todes-Urtheils, die Absolution über ihn gesprochen, Gnade zugerufen, und so kommt er zum Friede, zur Ruhe. Röm. 5, 1. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben; so haben wir Friede mit Gott, durch unsern Herrn Jesum Christum.

Hat derselbe aber Gnade erlangt, ist er in die selige Vereinigung Christi übergegangen, so ist, wenn er wahre Friedens-Früchte tragen, und selbst genießen will, nichts-nöthigers, als daß er in Christo bleibe.

Dieses fordert Jesus selbst. Joh. 15, 4. 5. Bleibet in mir, und ich in euch. Gleichwie der Rebe kan keine Frucht bringen

gen

gen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstock: also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben; wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Frucht; denn ohne mich könnet ihr nichts thun.

Dazu gehöret 1) **wachen und beten.**

Luc. 18, 1. Er sagte ihnen aber ein Gleichniß davon, daß man alle Zeit beten, und nicht laß werden sollte.

Luc. 21, 36. So seyd nun wacker allezeit und betet: daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Matth. 24, 42. Darum wachet: denn ihr wisset nicht, in welcher Stunde euer Herr kommen wird.

Cap. 25, 13. Darum wachet: denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

2.) **Die andächtige Betrachtung des göttlichen Worts, und der würdige Genuß des Liebes. Mahls;** oder daß ich es mit andern Worten sage, es wird wegen diesem bleiben bey Jesu ein täglich Wachen über sein eigen Herze, und ein beständig Zunahen zum Gnaden-Stuhl erfordert. Ebr. 4, 16. Darum laßet uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnaden-Stuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen, und Gnade finden, auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth seyn wird.

Röm. 3, 25. Welchen Gott hat fürgestellt zu einem Gnaden-Stuhl durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die für ihm gilt, darbiere, indem, daß er Sünde vergiebt, welche bis anher blieben war unter göttlicher Gedult. In dieser Ordnung achtet er das erlangte Heil hoch, hält den geistlichen Frieden vor sein größtes Kleinod, vertauschet denselben mit keinen Schätzen in der Welt, sauget durch  
 E 2 seinen

812222

seinen Glaubens Mund täglich und stündlich neue Kraft Jesu bis ans Ende treu zu seyn, und seinen Lauf selig zu vollenden. Dieses ist, geliebte, die weiter ausgeführte Lehre, welche zum erstenmahl habe an eure Herzen legen wollen. Die Umstände, in welchen mich befinde, erfordern, daß eine besondrer Application auf mich und euch theuerste Freunde mache.

Es hat Einem gnädigen Hoch-Edlen und Hochweisen Magistrat dieser Volkreichen Stadt, nach dem Winc und Schickung unsers Ober- und Erzh. Hirten Jesu Christi hochgeneigt beliebet, meine Wenigkeit zu einem Prediger in dieser Kirche zu berufen.

„ Ich kan theuer wertheste Freunde, euch vor dem Herrn  
 „ versichern, daß mein Dichten und Trachten, nicht nach vor-  
 „ nehmer Herren Höfe, nicht auf ansehnliche Stellen in gro-  
 „ ßen Städten, noch den Dingen die damit verknüpft, gerich-  
 „ tet war: Nein mein Herz ist vom Gegentheil überzeugt. Denn  
 „ ich beherbergte öfters den Einfall in meiner Seelen, viel-  
 „ leicht rufet dein GOTT dich noch einmahl in die Stille auf  
 „ ein Dorf, und läßt dich da an wenig Zuhörern mit desto  
 „ größserm Segen arbeiten, ja die Vorstellung alle 4. oder  
 „ 6. Wochen, mit denen Hausbesuchungen im ganzen Ort  
 „ herum zukommen, und einen jeden nach seinen besondern  
 „ Umständen mit Thränen zu vermahren, seinem Heiland sich  
 „ gänzlich zum Opfer hinzugeben, war mir schon zum vors-  
 „ aus vergnüglich. Ich kan auch ohne Widerspruch meines  
 „ Herzens vergewissern, daß nach der Verbindung, welche ich  
 „ mit den Hochfürstl. Hessen-Hanauischen Landen schriftlich  
 „ gehabt, einen jeden mir von meinem Heiland zugeschick-  
 „ ten Ruf, würde mit der freudigsten Bereitwilligkeit ange-  
 „ nommen haben. Und dieses etwan nicht aus der Ursach,  
 „ weil mir Weissenburg verleidet, weil mirs daselbst übel ge-  
 „ gangen

27 gangen, weilten mich meine Zuhörer weggerünſchet, weil-  
 28 len ich keinen Amts Segen gehabt. Nein, nein, davon weiß  
 29 ich nichts; Weißenburg wird mir wohl eine weiße und an-  
 30 genehme Burg bleiben, und ein Räumlein in meinem Her-  
 31 zen bis ins Grab behalten. Sondern es wäre bloß nur deß-  
 32 wegen geſchehen, weilten es mir in meinem Herzen eine aus-  
 33 gemachte Sache war, in meinen gegenwärtigen Umſtänden  
 34 die erſte Vocation freudig und willig anzunehmen. Wenn  
 35 ich nun unter einem geringen Dorf, und unter unſerm an-  
 36 ſehnlichen und prächtigen Frankfurt, dort unter ſo wenig  
 37 und hie unter ſo viel hundert ja tauſend Seelen eine Ver-  
 38 gleichung anſtelle, ſo muß ich freylich erſtaunend ausrufen:  
 39 Gottes Gedancken ſind nicht der Menſchen Gedancken.  
 40 Meinem GOTT und ſeiner weiſen Direction, muß ich frey-  
 41 lich die hieſige Vocation zuſchreiben, alle und jede beſonde-  
 42 re Umſtände zeigen davon. Dann ich kan mit groſſer Freu-  
 43 digkeit vor dem Richter der Lebendigen und der Todten, der  
 44 Augen hat wie Feuer-Flammen ſagen; daß alles dieſes ohne  
 45 mein einziges Geſuch und Verhoffen, bey bedenklichen Um-  
 46 ſtänden\* geſchehen. Daher habe ohne Bedencken den Ruf an-  
 47 genommen, und bin hieher gekommen, bloß einzig und als  
 48 E 3 21 lein

\* Von bedenklichen Umſtänden will zum Preiß meines Immanuel  
 nur etwas wenigſes melden. Den Tag vor meiner hieſigen Erweh-  
 lung kam mit Weib und Kinder, darzu ganz ohnwiſſend, in die äuf-  
 ſerſte Lebens-Gefahr. Ich beſuchte mit den Meinigen auf gedachten  
 Tag einen guten Freund, wir mußten unterwegs über ein Waſſer  
 fahren, welches, wegen einem ſtarcken Regen, ungemein an- und aus-  
 geloffen war. Der Fuhrmann fuhr in dieſes Waſſer hinein auf eine  
 Brücke loß, da wir über die Brücke kamen, war auf der andern  
 Seiten alles mit Waſſer überſtrömet, und ein ſtarcker Fluß ſtoß da  
 vorbey.

„ lein der Stimme des HErrn: du sollst hingehen wohin ich dich  
 „ sende, zu gehorsamen. Und habe eine Gemeinde verlassen,  
 „ welche mir es an keinem Guten hat mangeln lassen, die  
 mich

vorbey. Wir dachten an keine Gefahr, kamen auch glücklich durch, ob schon der Fuhrmann weder Weg noch Steg gewußt. Bey der Rückreise aber wurden wir gewahr, daß wir noch über eine andere Brücke, die ganz mit Wasser bedeckt war, gefahren sind. Es hatte dieselbe gar keine Geländer, an welchen man den Weg annehmen konnte. Sie war auch fast bey anderthalb Ellen hoch mit Wasser überschwemmet. Daher, wann der Fuhrmann nur einen halben Schritt oder Schuhe zur Rechten oder Linken abgefahren wäre, wir nothwendig hätten elendiglich umkommen müssen. Da wir auf der Rückreise an den Ort kamen, und der Fuhrmann, weil das Wasser sich unterdessen verlossen, die zuvor bedeckt gewesene Brücke erblickte, rief er aus: HErr Jesu! zeigete uns die Brücke, und sprach: Dieses hat Gott gethan, der hat glücklich hinüber geführt. Und wir mußten über die augenscheinliche Todes-Gefahr, in welcher wir ohn unser Wissen geschwebt, und die besondere göttliche Gnaden-Leitung erstaunen und ausrufen: HErr! wir sind nicht werth, aller Güte und Treue, die du an uns beweifest. Und ich sprach: Der HErr Jesus hat gewiß etwas besonders mit mir vor. Wenigstens nicht gewolt: daß unser Tod in die Welt, als ein Rath, Geichte Gottes, sollte ausgeschrieben und ausgeschrien werden. Als welches, wann er sollte erfolgen seyn, ganz gewiß von Einigen, wegen demjenigen, so bishero sich in Ansehung gewisser Leute zugetragen, würde geschehen seyn.

Mittwoch Abends, als den Freytag darauf die Nachricht von meiner Wahl erhielt, und ganz geruhig und gelassen war, wurde mit einer außerordentlichen Freudigkeit überfallen, von welcher keinen Grund anzeigen kan. Ich stellte mir dazumahl weder die Gefahr vor, der ich mit den Meinigen entgangen war, noch sonst etwas angenehmes; doch wurde mein Herz mit ungemeinem Vergnügen angefüllet. Ich sieng auf der Stelle an meinen Erlöser unter Freuden-  
 Thränen

„ mich mit dem besten des Landes gespeiset und geträncket.  
 „ Eine Gemeinde habe ich verlassen, in welcher der Herr Jesus  
 „ mir auch Segen geschencket, und die meinen Abschied mit viel  
 „ tausend heißen Thränen gesehet, ja in welcher vieler geneig-  
 „ ter Wille gegen mich, sich wegen meinem Abzug in Unwille  
 „ verwandelt hat.

Ich

Thranen zu preisen. Das grosse Maass des Vergnügens gab mir Anlaß  
 von den Meinigen wegzueilen, mit Petro auf den Söller zu steigen,  
 Act. 10, 9. mich vor dem Herrn hinzuwerfen, Ihme mit Seel und  
 Leib zu widmen, und seine grosse Güte und Treue, wegen einem so  
 reichen Zufluss Seiner erbarmenden Gnade zu verherrlichen. Frey-  
 tags darauf erhielt die Nachricht von meiner unverhofften Wahl.  
 Unverhofft heisse ich dieselbe mit allem Recht. Sientemahl die Weis-  
 senburger Kaufleute aus der Meß die Nachricht mitgebracht, daß die  
 in der Catharinen Kirch ledig gewordene Stelle durch Jemand aus  
 Franckfurt ersetzt seye. Da nun bey so besondern Umständen die  
 Vocation selbst einlief, so konte nicht anders als sie mit Freudig-  
 digkeit annehmen, unter der gewissen Zupersicht, daß der Erzh. Hirt und  
 Bischof meiner Seelen, der mich durch eine gnädige Obrigkeit so  
 unvermuthet berufen lassen, mir auch beystehen und Kräfte einflößen  
 werde, ein so hochwichtig Amt zu seinem Preis, meiner eigenen, und  
 anderer Seelen Rettung zu führen. Ich bin kein Fabel-Hans, und  
 die künftige Zeit wird lehren, daß ich meine Predigten nicht mit al-  
 lerley Mährlein ausspücke; dessen ungeachtet habe diese Begebenhei-  
 ten hiedurch öffentlich zum Preis unsers preiswürdigsten Erlösers an-  
 führen wollen. Vielleicht giebt diese Nachricht einem oder dem an-  
 dern unter uns Anlaß, auf die Führungen Gottes, in Ansehung seiner  
 selbst, genau acht zu geben, und reizet ihn alsdenn mit mir unter  
 Loben und Danken auszurufen:

Errettet hast du mich gar oft,  
 Ganz wunderbarlich und unverhofft:  
 Da nur ein Schritt, ja nur ein Haar,  
 Mir zwischen Tod und Leben war.

Ich bin daher zu Euch gekommen

Remotive) durch heucheln, schmeicheln und lieblosen, mir

- 1) keine Schätze zu sammeln, welchen die Diebe nachgraben, denn: Mein größter Schatz Herr Jesu Christ, ist dieses was geflossen ist, aus deines Leibes Wunden.
- 2) Nicht Ehre zu erjagen. Denn ich weiß wohl: daß mein Heiland von Menschen keine Ehre genommen. Joh. 5, 41. Und es sehr gefährlich um die Seele stehe, wenn man lieber Ehre bey Menschen, als bey Gott hat. Joh. 12, 43. Und dergleichen Niethlingen ihre Ehre zu schanden wird. Phil. 3, 19.

- 3) Nicht den Bauch zum Gott zu machen, demselben die Opfer des Fleisches zu bringen. Denn mir ist bekannt, daß dergleichen Bauchdiener ihr Gutes nur hie genießen, dort aber gepeinigt werden. Luc. 16. v. 24.

Positive) Hingegen bin ich hergekommen nach der an den Timotheum ergangenen Vermahnung 2 Epist. 4, 5. das Werk eines Evangelischen Predigers und mein Amt redlich auszurichten; oder wie es 1 Tim. 4, 16. heisset: Auf mich, und die Lehre acht zu haben, und in diesen Stücken zu beharren, damit ich mich selbst und die mich hören, selig machen möge.

Kurz und mit wenigen, mein Hauptzweck ist Eure Seelen aus des Satans Klauen und der Hölle Rachen heraus zu reißen, und unserm Heilande zuzuführen, in seine selige Gemeinschaft, und so in das Jerusalem das droben ist, zu leisten, auch meine, als eine Beute davon zu tragen; auf daß ich dereinsten mit Freudigkeit vor dem Richterstuhl Jesu Christi sagen könne: Herr! hie bin ich, und die Kinder, die du mir gegeben hast.

Damit

Damit ich aber diesen Endzweck erreiche, so werde ich in meines Heilandes und seiner grossen Friedens-Boten neues Bundes Fussstapfen treten, und Euch das süsse Evangelium auf das holdseligste suchen zu verkündigen.

Zwar bin ich kein Gesezstürmer, ich werde auch den Stab Wehe zu Zeiten in die Hand nehmen, und damit drauf schlagen. Ich will sagen: den Sünder durchs Geseze suchen zur Erkänntnis der Sünden, und so zu Christo zu treiben. Röm. 3, 20. dann durch das Gesez kommt Erkänntnis der Sünde. Und Cap. 7, 7. heisset es: was wollen wir denn nun sagen? ist das Gesez Sünde? das sey ferne; aber die Sünde erkante ich nicht ohne durchs Gesez, denn ich wuste nichts von der Lust, wo das Gesez nicht hätte gesagt: laß dich nicht gelüsten. Nicht weniger Gal. 3, 24. Also ist das Gesez unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden.

Allein dessen ungeachtet, soll das süsse Evangelium, die liebliche und fürtreffliche Botschaft, von dem in unserm Text so nachdrücklich benannten Frieden, Heil und Gutem mein Haupt-Inhalt seyn und bleiben, den ich auf keine polterende, sondern recht liebevolle Art vortragen und einschärfen will.

Ich werde aber meiner vorhin gegebenen Abtheilung nach so wohl den Grund des Heils, als das Heil selbst vorstellen.

Beym Grund des Heils auf NB. den ganzen Heiland sehen, ihn nach seiner Person, zwey Naturen, zwey Ämtern, gedoppelten Stand öfters vor die Augen mahlen. Sintemahl ich davor halte, daß eines so nöthig, als das andere; wie ich ja in der Abhandlung aus dem Text selbst gewiesen: daß die Botschaft von seinem Königlichem Amt mit unter den Inhalt der Predigten rechtschaffener Lehrer neues Bundes gehöre.

Ich will durch Seine Gnade von seinem thuen und leidenden Gehorsam oft reden, und Euch seine Wunden und Striemen so vormahlen, daß Eure Herzen dadurch verwundet, und

D

Eure

Eure Augen zu Thränen bewogen, ja ihr selbst durch dieselben von euren Sünden-Bunden heil werden möget 1 Petr. 2, 24. In seiner Herrlichkeit will ich Ihwensch so vorstellen; damit ihr Lust bekommet, Eure Herzen von der Erden loszureißen, und sie in die Höhe zu schwingen. Col. 3, 1. 2.

Muß ich das Gesetz gebrauchen, so soll es doch nicht auf eine gesetzliche, sondern evangelische Art geschehen. Denn ich gehöre durch die Gnade Gottes mit unter diejenige, welche wissen, daß das Gesetz gut ist, wenn es nur gebraucht wird nach dem herrlichen Evangelio des seligen Gottes, welches mir vertrauet ist. 1 Tim. 1, 8. 11.

Und dieses will ich nicht nur in öffentlichen Predigten, sondern auch in Privat-Besuchungen thun. Zu dem Ende diese letztere vornehmen: nicht mit der Absicht, mir Freunde nach dem Fleisch zu machen, in eitlen und sündlichen Gesellschaften meine Zeit zu verderben, mein Vergnügen in irdischen Dingen zu suchen, oder durch schmeicheln und heucheln Geschenke heraus zu locken; nein, nein, davor bewahre mich mein Jesus, und lasse solche verdammliche Absichten mir nimmermehr in den Sinn kommen, sondern aufewig aus meinem Herzen verbannet seyn. Ich habe einen ganz andern Endzweck, fasset ihn wohl. Gedachte Haus-Besuchungen will ich vornehmen, um meinen Zuhörern Anlaß zu geben von ihrem Seelen-Zustand mit mir zu reden, und in den Stücken, die zum wahren Christenthum gehören, mit Rath und That an die Hand zu gehen, sie herzlich zu vermahnen, sich ihrem Erlöser, der sie so theuer erkaufet hat, redlich und rechtschaffen mit Seel und Leib aufzuopfern.

Gleichwie ich nun mit dieser Absicht Haus-Besuchungen anstellen will, also werden die Gegen-Besuchungen, welche die Unterredungen von Seelen-Sachen zum Grund und die Erbauung zur Absicht haben, mir vor allen die allerliebsten seyn. Nicht nur die Reichen, sondern auch die allerärmsten sollen

sollen mir ein großes Vergnügen machen, wenn sie mit diesem Endzweck kommen.

Krancke will ich willig Tag u. Nacht, frühe und spat besuchen, auch ihnen das Heil. Abendmahl gerne reichen. Doch bitte ich mir dieses aus: daß man nicht warte, biß der Tod auf der Zungen siß, sondern mir bey Zeiten von der Kranckheit Nachricht ertheile.

Denn ich halte den Genuß des Liebes Mahls unsers allerliebenswürdigsten Versöhners, wie insgesamt, so insonderheit in Ansehung der Krancken vor das allerhochwichtigste Geschäft auf Erden, und daher erfordert es eine rechtschaffene Zubereitung. Wie groß aber aller Orten der Mißbrauch einer so seligen Handlung sey, kan mit heißen Thränen nicht genug beweinet werden. Denn von Anfang der Kranckheit überredet man sich insgemein; sie habe nicht viel zu sagen; oder siehet wohl in den Gedancken: der Pfarrer werde es vor übel nehmen, wenn man ihn so gleich rufet, oder hat die schändliche Furcht, man müste sterben, grad als wann der Prediger die Kranckheit durch seine Ankunft gefährlich machte, oder den Tod unter dem Kirchen-Rock mit brächte. Unterdessen nimt oft die Kranckheit zu; die Hitze verhindert den gefährlichen Zustand der Seelen reiflich zu überlegen; sie stöhret die nöthige Prüfung; die Wehen stehen dem andächtigen Gebet im Wege, ja machen dazu untüchtig, doch lauft man, und will das Heil. Abendmahl haben, eben, als wenn bloß das äußere Opus Operatum, der äußere Genuß die Sache ausmache, das Herze mag beschaffen seyn wie es wolle. Diesem Mißbrauch werde durch fleißige Besuchung der Krancken, vor dem Genuß dieses theuren Mahls durch die Gnade Gottes, so viel als möglich ist, suchen abzuhelpen, und eben deswegen bitte ich nochmahls um baldige Nachricht von den Krancken.

Wittwen, Waisen, Arme, Dienstboten sollen ein besonderer

derer Gegenstand meines Mints seyn, dahero ich mich herzlich freuen werde, wann Gelegenheit finde, denselben ein Wort im Segen ans Herze zu legen, und ihnen den Weg zu Jesu zu weisen, damit sie ihre zeitliche Armuth mit ewigen Reichthümern, und ihren sauren und mühseligen Teufels, mit dem seligen Dienst Jesu Christi verwechseln können.

Mit den Weinenden will ich weinen, mit den Fröhlichen fröhlich seyn, und jederman allerley werden, auf daß ich allenthalben erliche selig machen möge. 1. Cor. 9. 22.

Treffe ich Seelen an, oder kommen solche zu mir, die unter die Traurigen in Zion gehören, und über ihr Verderben weinen; o so sollen meine Thränen sich mit den ihrigen vereinigen, und wir wollen miteinander um Tilgung der Sünden Schuld, und um des himmlischen Vaters Gnad und Huld zu Jesu stehen, und durch unsere vereinigte Thränen des himmlischen Vaters Herze trachten zu erweichen. Hingegen schenket mir der Herr das Vergnügen mit solchen Herzen befaßt zu werden, die sich über die erdiesene Gnade Gottes, über die geschenckte Heils Güter im Herrn erquicken und ausrufen. Ps. 61, v. 10. Wir freuen uns im Herrn, und sind fröhlich in unserm Gott: o so soll mein Herz sich ausbreiten, und meine Seel vor Freuden hüpfen.

Sowohl rohen Sündern als auch Heuchlern will ich nachgehen, und sie als verlorne Schafe suchen; ich will an ihnen zu arbeiten nicht müde werden. Friede, Gutes und Heil will ich beeden Arten vorhalten, doch keine von denselben in ihrer Bosheit stärken, und in ihrer Heuchelen trösten. Denn mir ist wohl bekannt, daß diejenige Lehrer, welche Friede Friede predigen, da doch kein Friede ist, dem Herrn ein Greuel seyn. Im Gegentheil will ich durch diese Vorhaltung des Guten, welches mit Gott ausgesöhnte Menschen zu genießen haben, sie auf ihren unseligen Zustand führen, ihr Herze von ihrem Unfriede zu überzeugen.

Gem

gen trachten, und eben dadurch ihnen Anlaß geben, sich um den wirklichen Genuß so herrlicher Gnaden-Güter mit allem Ernst zu bekümmern.

Lassen sie sich aber auf keinerley Weise gewinnen, so werde ich ihr bevorstehendes Verderben mit jammern dem Vater, Herzen beweinen, und ihnen ihr künftiges Wehe so vorhalten, damit, wann sie statt jener himmlischen Friedens-Gegenden an den Ort der Qual gebracht werden, sich nicht entschuldigen können, sondern das Urtheil der Verdammnis billigen müssen. O des Jammerstandes! der HErr Jesus bewahre doch alle Seelen davor.

Feinde, Feinde, werde ich bey so gestalten Sachen bekommen, denn es ist unmöglich, daß man bey der reinen und lautern Predigt des Evangelii der Welt Freund seyn und bleiben kan. Diese werden mich, wenns anders der HErr zuläßt, lieblos beurtheilen, hassen, verlästern und verfolgen. Ich habe es zum Theil erfahren, und weil ich weder mit der rohen noch Heuchel-Welt will etwas zu thun haben, so werde ich instündige nicht leer ausgehen. Es wäre mir auch leid wenn mich die Welt als Welt vor ihren Freund halten und lieblosen wolte. Damit ich mich aber gegen dieselbe nach dem Sinn meines Immanuel verhalte, so werde ich seine Aufführung gegen dessen ärgste Todes-Feinde zum Muster meiner Handlungen machen, und desselben Bild suchen immer tiefer in mein Herz zu drücken, auf daß ich auch hierinnen in seine Fußstapfen trete, und demselben immer ähnlicher werde. Sein Wort soll dabey mein Lehrmeister seyn, und nach dessen Aussage will ich laut Matth. 5, 44. durch seine Gnade meine Feinde lieben, die mir fluchen, segnen, denen die mich hassen, wohlthun, und für die, so mich beleidigen und verfolgen, beten.

Zugleich aber ihre mir zugefügte Schmach und Schande vor meine grössste Ehre halten, und eben deswegen durch ihre Feindschaft mich durchaus nicht zu einem stummen Hunde machen,

chen, sondern desto mehr anfrischen lassen, denen rohen Sündern ihre Greuel unter das Gesicht und vor die Stirn zu sagen, und den Heuchlern ihre Larve abzuziehen, und sie in ihrer Blöße darzustellen.

Solte ich aber durch mein Versehen (welches der Herr Jesus doch durch seinen gnädigen Beystand verhüten wolle) jemand beleidigen; so kan derselbe versichert seyn, daß so bald mir dieses kund wird, ich denselben herzlichlich um Verzeihung bitten, und also so viel an mir ist, aller Verbitterung vorzukommen, trachten werde.

Wenn jemand bey mir Fehler erblicket oder zu erblicken vermeinet; so flehe ich um der Wunden Jesu willen, bey denselben zum eigenen Seelen-Schaden nicht stille zu stehen, noch sich durch lieblose Urtheile zu übereilen, sondern bey Lehrern oft Tugenden, Laster, und die nöthigste Amts-Führungen, Verbrechen seyn müssen. Die betrübte Erfahrung hat mich bishero gelehret, daß Satan und sein Anhang wider treue Knechte Gottes allerley Lügen erdencken, ungeräumte Historien auf die Bahn bringen, um dadurch den Zuhörern einen übeln Eindruck vom Lehrer zu machen, und den Amts-Segen zu hintertreiben. Daher wenn dergleichen auch mich betreffen sollte, so bitte um Gottes willen doch nicht leichtglaubig zu seyn; sintemal Satanas bey der Leichtglaubigkeit den grösssten Nutzen, das leichtglaubige Gemüth aber den meisten Schaden hat. Daß die abermalige Erfahrung bestätigt es, daß Satan eben dadurch dem Lehrer den Weg zum Herzen verhauet, und dasselbe so einnimmt, damit hernacher die nachdrücklichste Vermahnung fruchtlos ablaufe. Nach derowegen so folget Sirachs Vermahnung, sprechet euren Lehrer zuvor darum an, denn man leuget gern auf die Leute. Gesetzt aber, daß in Wahrheit Fehler an mir wahrgenommen würden so gehet nochmahlen meine innigste Bitte dahin, 1) zu bedencken, daß ich kein Engel, sondern ein Mensch, und

des

deswegen wie alle Menschen-Kinder, Fehlern ausgesetzt seye, ja von Natur ein so verdorbenes und böses Herz, als der allerverdorbenste und böseste Mensch habe. 2) vor mich herzlich zu beten, und mir Geist, Kraft und Leben von unserm Lebens-Fürsten auszusuchen, damit ich mein Amt und Wandel ohne Anstoß und Mergerniß führen möge. Nichtweniger 3) mir die Fehler offenherzig zu entdecken, auf daß ich sie meinem Erlöser zu seinen Füßen werfe, und so lang um deren Befreyung bitten möge, bis er mich davon los gemacht, sie an sein Kreuz genagelt, und somit meinem ganzen Verderben in seinem Grabe verscharrt habe.

Meiner gegenwärtigen allerhöchst und Hohen Obrigkeit, werde wie meiner vorigen mit Freuden unterthänig seyn, und durch die Gnade Gottes an meinem eigenen Exempel zeigen, daß der rechtschaffene Gehorsam gegen Vorgesetzte eine gewisse Frucht des wahren Christenthums seye, und von demselben unmöglich getrennet werden könne, auch von Seelen, welche ihrem Seelen-Freund gehuldigt, vor keine Last sondern vor eine Lust gehalten werde.

Dieses ist durch das theure Gottes-Blut unsers Versöhners ausgesöhnte Freunde! ein kurzer Abriss meines Amtes, welches ich durch Kraft von oben inskünftige führen, und meines übrigen Verhaltens, das ich Euch vor Augen legen werde.

Ich bin meine Lieben, in dieser meiner eigenen Überzeugung, und dem daraus gestoffenen Vorsatz durch die wichtige Präsentations-Predigt, welche mein Hochwerthester Senior Herr D. Fresenius, heute vor acht Tagen gehalten, kräftiglich unterstützt worden. Ihr wißt daß derselbe nach Anlaß des gewöhnlichen Evangelii und unsern Umständen: „Die an dem Verhalten Jesu gegen Sünder abgebildete Gestalt eines rechtschaffenen Evangel. Lehrers „recht eigentlich abgeschildert, und dieses letzte Verhalten durch 4. Sätze deutlich gemacht ha-

be.

und das wichtigste und wichtigste ist, daß man nicht nur die Worte, sondern auch die Thaten des Herrn Jesu Christi im Auge faßt, und sie in sich selbst anwendet.

be. Der erste hieß: „Ein rechtschaffener Evangel. Lehrer, muß  
 „ein recht liebreich und mitleidiges Herze gegen Sünder ha-  
 „ben, und dieses bey allen Gelegenheiten blicken lassen, das  
 „mit sie zu ihm gleichfals ein Herze und Muth bekommen,  
 „und sich demselben desto zuversichtlicher anvertrauen mögen.

„Der andere, ein rechtschaffener Lehrer suchet nach dem E-  
 „rempel Christi, die Sünder als verlorne Schäflein, und gibt  
 „sich alle Mühe dieselben aus dem Rachen des höllischen  
 „Wolffes heraus zu reißen, und zur Gemeinschaft der Kinder  
 „Gottes zu bringen.

„Der dritte, wenn er seinen Endzweck erreicht, so erfreuet  
 „er sich von Herzen darüber.

„Der vierte, jemehr Seelen derselbe seinem Erzh. Hirten zu-  
 „weist, und je grösser sein Vergnügen an: und über der Ret-  
 „tung seiner anvertrauten Schäflein ist, je heftiger wird sein  
 „Verhalten, wie von der rohen so pharisäischen Welt be-  
 „murret, er gehasset, angefeindet, verlästert und verfolgt:  
 „Dessen ungeachtet lasse er sich in seinen seligen Geschäften nicht  
 „stören, sondern fahre fort das süsse Evangelium zu verkün-  
 „digen, um dadurch dem Heiland Seelen zu sammeln, und  
 „sie zum Genuß des geistlichen und ewigen Friedens zu bringen.

Meine Lieben! hätte mir wohl ein wichtiger, und dem Amt  
 eines Evangelischen Predigers gemässeres Geschäfte aufgetra-  
 gen und auf meine Seele gebunden werden können? Nein ich  
 weiß keines: Es kommt vollkommen mit der Absicht, warum Jesus  
 in die Welt gekommen überein: Matth. 9, 13. Es führet zum geist-  
 lichen und ewigen Frieden, und setzt Evangelische Friedens-  
 Boten in den gesegneten Zustand, daß sie ihre fürtreffliche Bots-  
 schaft erfreulich ausrichten, ich will sagen mit dem grösssten  
 Nutzen Friede predigen, Gutes und Heil verkündigen können.\*

Ich

\* Diese Stücke sind zwar wegen Mangel der Zeit in der gehaltenen Pre-  
 digt ausgelassen, allein wegen ihrer Hochwichtigkeit doch dem Druck  
 einverleibet worden.

Ich werde daher nach allen Kräften, die Jesus gibt, die Evangelische Friedens-Botschaft ausposaunen, den Sündern überbringen, und dadurch dieselben kräftig reizen, Jesu Haufenweis zuzueilen, damit sie in dieser Ordnung zur wahren Seelen-Ruhe kommen, und das Gute so unser getreuer Heiland schencket im Frieden genießen können.

Ich verhoffe hiedurch theuerwertheste Freunde! euch meine künftige Amtsführung deutlich und hinlänglich angezeigt zu haben. Der Allwissende weiß, daß es nicht bloße Worte, sondern Ernst und Wahrheit seye, ihm ist auch bekant, daß ich solches Vornehmen nicht auf meine eigene Kräfte, sondern allein auf seine Gnade und seines Geistes Beystand gründe; daher verspreche mir durch denselben die Erfüllung, und nebst dieser Segen.

Damit ich aber wirklich einen gesegneten Anfang mache, so frage ich euch meine Lieben! Ob ihr mit Wahrheit unter diejenige Zuhörer gehöret, welche an unserm schönen Text Antheil haben? Ob ihr euch durch die Predigt göttlichen Wortes habt bekehren, zu wahrhaftigen Söhnen und Töchtern des geistlichen Zions machen, in dieser Ordnung zum Frieden mit Gott bringen, und Heil und Gutes über euch ausgießen lassen?

Wann das letzte wahr seyn soll, so muß das erste seinen richtigen Grund haben. Ach es betrogen sich hie sehr viele Menschen. Sie überreden sich Friedens-Söhne zu seyn, da sie doch noch unter die Kinder des Zorns gehören, und nichts als Unfriede zu erwarten haben. Prüfet euch derowegen: wann ihr an einem so grossen Haupt-Gut habt Antheil bekommen;

Ob euer Verderben euch auch recht klar worden?

Ob euch eure Sünden recht unruhig gemacht?

Ob ihr eure Zuflucht zu den Wunden Jesu genommen, und so lang um Erbarmen geschrien, bis der Herr durch Vergebung

gebung der Sünden eure Traurigkeit in Freude, und eure Unruhe in Ruhe verwandelt hat?

Wie stehet es mit eurer Zufriedenheit? ist sie eine Natur- oder Gnadenfrucht? ist sie von der Sicherheit der Kinder der Welt unterschieden, oder lauft sie mit jener auf eines hinaus? Vergnügt ihr euch an sündlichen und bloß irdischen Dingen; oder habt ihr eure einige Freude an Gott? Ist das Heil, das Gute so aus Jesu fließet, und er euch so theuer erworben, eures Herzens Lust, und euer Seelen-Bonne? treibet euch der Genuß des göttlichen Friedens auch an, mit jederman, so viel an euch ist, Friede zu haben, zu suchen, zu unterhalten?

Ach! ich glaube: daß vielen unter euch, auf aufrichtiges Nachforschen das Herze sagen muß: Wir sind in dem Friedens-Reich Jesu Christi keine wahre Bürger, wir haben noch an den Gnaden-Schätzen, welche Jesus so theuer erworben, keinen bleibenden Antheil. Sientemahl ihr statt deren Genuß, die sündlichen Träbern der Welt genießet, daher machet euch ein sicherer oder ängstlicher Zustand, wegen den Dingen die kommen sollen, in der Zeit unglücklich, und bereiten euch den Weg zur ewigen Unruhe.

Wohlan demnach ihr, die ihr bey unbekehrten Herzen, so sicher in den Tag hinein lebt, und euch doch die Güter und den Genuß jener süßen Seligkeit versprechen. Überleget doch euren Unsinn, bedencket doch eure Unklugheit. Euer Herz hat an dem Heil das aus Jesu Wunden quillet, keinen gegründeten Anspruch; sientemahl ihr euch durch dieselben noch nicht habt heilen lassen; und doch soll ewige Ruhe und Stille droben auf euch warten. O grosser Selbst-Betrug, ihr seyd Schiffnechten gleich, die oben auf dem Mastbaum sicher schlafen, ehe sie sichs aber versehen, durch einen Schwaneck ins Meer gestürzt werden. Ihr eilet unter den süßen Träumen nach Canaan zu kommen, Egypten dem höllischen Dienst-Haus zu, und

und wenn ihr glauben werdet, vor den Thoren der Stadt Gottes angekommen zu seyn, so werden die Pforten der Hölle eure Reise endigen. O demnach bittet: daß der Herr Jesus eure falsche Ruhe in lauter Unruhe über die Sünde verwandeln, und euch auf die Flucht aus Sodom, und den Eingang in Zoar recht bereiten wolle. Euer Lachen verkehre sich in Weinen und Heulen, euer rohes in ein gebeugtes Herze.

Ihr aber! denen das Wort des lebendigen Gottes, einen Streich ans Herze gegeben, die Sünden aufgedeckt, euch unruhig gemacht, Angst, Furcht und Schrecken eingejaget. Ihr, denen das eigene Herz und Gewissen von der Verdammnis prediget, und das wohlverdiente Todes-Urtheil unterschreibet, gestattet, daß ich euch näher trete, und mit euch ein Wort des Friedens, ein Wort vom Heil und Guten, das Sünder bey Jesu finden, vorsage: Höret.

Ihr habt nur einen Schritt zur Gnade. Ach foglet meinem Rath. Schrecket euch das Gesetz, so fliehet zum Evangelio; Verdammet euch Moses, so will euch Christus selig machen. Komt mit euren ängstlichen Herzen, werfet euch im Geist zu den Füßen Jesu, schreyet aus allen Kräften um Erbarmen. Gewiß, ihr werdet, wenn es nur Wahrheit mit euch ist, und ihr nichts zurück behalten wollet, Wunder sehen. Der Herr Jesus wird die Angst eurer Seelen wegnehmen, und euer Herze trösten.

Ihr aber, Theuersten Freunde, die ihr durch die süße Predigt des Evangelii euch habt widergebähren, beleben und mit Friede, Heil und Gutem überströmen lassen.

Ihr, bey denen dieser selige Zustand keine Einbildung, sondern Wahrheit ist. Ach, daß alle gegenwärtige Zuhörer darunter gehörten. Ach daß unser schöner Text sich auf euch alle schickte. Ach daß ichs mit Augen sehen möchte, daß sich ganz Franckfurt bekehret hätte. Ihr, ihr, bey denen diese selige Veränderung

vorgegangen, erlaubet mir ein Wort mit euch aus der Fülle meines Herzens zu reden. Ich erfreue mich über euren seligen Zustand; mein Herze lacht in meinem Leibe, und mein Geist ist fröhlich. Ach dancket vor solche unendliche Gnade eurem Seligen Freund; seyd fröhlich, und rühmet miteinander, denn der Herr hat grosse Dinge an Euch gethan.

Damit euch aber der Seelen-Mörder nicht wieder um einen so unschätzbaren Schatz bringe, so traget immer eure Seelen in euren Händen, wachet über eure Herzen. Hütet euch vor dem Gelüsten nach den Zwiebeln und Knoblauch Egyptens. Ich will sagen: vor allem Sünden-Genuss. Hänget Euch durch den Glauben immer fester an Jesum, stellet Ihn euch oft in seinem Erniedrigungs- und Erhöhungs-Stande vor, betrachtet den hohen Werth seiner erworbenen Heils-Güter, ja suchet euch täglich und stündlich daran zu laben, so wird euch Satan nicht nur nicht um eure Seelen-Ruhe bringen können, sondern ihr werdet hie schmecken und sehen, wie freundlich der Herr ist, und droben in den himmlischen Friedens-Pallästen ewige Stille und sichere Ruhe genießen.

Endlich laffet mich auch mit euch ein Wort reden, die ihr entweder durch Untren, Kalksinigkeit, oder gar den Seelen gefährlichen Rückfall aus der Gnade, euch um den süßen Geschmack der göttlichen Liebe oder den Frieden selbst gebracht, und in trostlos Wesen, in eine geistliche Dürre, in Zweifel an seiner Gnade, in Jammer und Noth gestürzet: Ach höret daß euch Gott höre. Warum wolt ihr Unruhe statt der Ruhe genießen, und euch selbst der aller süßesten Friedens-Früchte berauben? Warum wolt ihr unter Furcht und Schrecken, der ewigen Verdammnis zuweilen? Besinnet euch doch, und werdet einmahl recht klug. Ist es denn ihr trägen Herzen ein Wunder, wenn ihr über die Ungewissheit

gewisheit eures Gnaden-Standes und andere Stücke, welche den Kindern Gottes ihr Leben versüßen, klagen müßet? Eure Untren, euer Zaudern ist ja schuld daran, und hält euch von so vielem Guten, von so großem Heil ab. Ach laßt euch diese aus den Augen wischen. Ach laßt eure Herzen anflammen, und in der Liebe Jesu recht brünstig machen, so wird er euch schmecken und sehen lassen, wie gut, wie freundlich er seye.

Ihr aber, die ihr aus dem Gnaden-Stand gar herausgefallen, euch nach der Reinigung wieder in den Roth der Sünden gewelzet, und mit den Hunden das Ausgespieene gefressen habt: Ach laßt euch aufs neue etwas ans Herze legen. Es ist kein Wunder, wenn ihr mit Cain flüchtig geworden, wenn euch der Himmel drohet, die Erde, Stein, Holz, Gras und alle Stäublein wider euch Rache schreien, ja die Hölle euch verschlingen will: Dann euer Seelen-Zustand ist der allergefährlichste und jämmerlichste. Des wäre euch besser ihr hättet niemahlen einen Gnaden-Zug an eurem Herzen gespühret. Doch habe ich auch noch vor euch ein Wort des Trostes. Der Heiland hat Gaben vor die Abtrünnige, Psalm. 68, 19. o daß ihr nur eure Seelen-Gefahr recht einsehen, und eure Sünden-Wunden empfindlich fühlen, ach daß ihr als Rebellen, als Seelen die das Blut Jesu vor unrein geachtet, und den Geist der Gnaden geschmähet, euch zu den Füßen Jesu werfen, und euren Fall mit viel tausend heißen Thränen beweinen müchtet, gewiß der getreue Heiland würde euch nicht liegen lassen, sondern mit seinem Vater als verlohrnen Söhnen entgegen eilen, euch zu Gnaden annehmen, euch umarmen und küssen: Folget diesem Rath, so werdet ihr erfahren, daß es Wahrheit seye was ich gesagt, Friede, Heil und Gutes, wird euch wie die Luft umgeben. Und das ist eben dasjenige, was

ich um meinen Eingang zu erfüllen, und mein erstes Wort: Friede sey mit euch, wahr zu machen, von Grund meiner Seelen, allen und jeden anwünschen will.

Es hießen diese aus dem Munde Jesu genommene Anfangs-Worte meiner Predigt: Wann ihr in ein Haus kommet, so spricht: Friede sey in diesem Hause. Was vom Hause, das gilt auch von einer Stadt. Ich bin nach dem Winck Jesu in diese Stadt und in gegenwärtig Gottes Haus gekommen. Ich mache billig die Canzel zu einer heiligen Friedens-Stätte, und spreche: Friede sey in dieser Stadt; Friede sey in diesem Hause; Friede sey mit und unter den allertheuersten Vätern dieser Stadt, **Einem Gnädigen Hoch, Edlen und Hochweisen Magistrat** insgemein, und allen und jeden Gliedern insonderheit; unser großer Friedens-Fürst Jesus Christus, salbe Eure Herzen mit dem Balsam seiner himmlischen Befriedigungen; Laufer Heil und Gutes müsse Eure Seelen schon hie in der Gnaden-Zeit erquickten, und dort in der Ewigkeit cröne er Eure Häupter mit jener himmlischen Friedens-Crone, und schencke Euch das unvergängliche, unbefleckte und unverwelckliche Erbe, das behalten wird im Himmel, mache Euch zu Königen vor Gott, und lasse Euch mit ihm ohn Ende herrschen.

Friede sey mit Euch, **meinen Hochwerthen Vätern und Brüdern in Christo**, denen Jesus die evangelische Friedens-Predigt in den Mund gelegt, und mit mir zu Friedens-Boten gemacht. Der Herr Jesus erquickte Eure Herzen durch den Genuß seines, seinen Jüngern aus dem Grab mitgebrachten Friedens. Er lasse euch ihn so schmecken, damit euer Mund freudig davon zeugen könne, und mache die Worte Esai. 60, 17. in Ansehung Euer und Meiner wahr: Ich will machen, daß deine Vorsteher Friede lehren sollen, und deine Pfleger Gerechtigkeit predigen.

Er

Er schencke auch Mir das innige Vergnügen, mit Euch im Friede und Einigkeit zu leben. Meine Väter und Brüder! hie ist mein Herze, das sey Euch in willigster Ergebenheit zum Dienste gewiedmet. Euer belebter Vortrag müsse mein gesegneter Unterricht, und Euer gottseliger Wandel meine Erbauung seyn. Ich nehmet mich auf, wie des HEHRN Apostel, Paulum und Barrabam. Gebt mir Eure rechte Hände, und werdet mit mir eins, aus einem Herzen und mit einem Munde, das seligmachende Evangelium, und den daraus fließenden Frieden zu verkündigen. Gönnet mir, als einem Fremdling, diese Freude, so wird es mir ein Vergnügen seyn, mich in Eurem Dienste zu verzehren.

Friede sey endlich mit der ganzen Stadt, dem sämtlichen Evangelischen Zion, meinen Zuhörern und künftigen Beichtkindern allen und jeden, Armen und Reichen, Eltern und Kindern, Knechten und Mägden, Gesunden, Kranken, Sterbenden; wie soll ich gegen Euch mein Herze ausdrücken? dieses ist so voll, daß ich nicht weiß wo ich anfangen soll: Meine eigene Worte wollen fehlen. Ich nehme daher des Königs Davids zu Hülfe, rufe Psalm 122, 7. 10. aus. Es müsse Friede seyn inwendig in deinen Mauern, und Glück in deinen Pallästen. Um meiner Brüder und Freunde willen, will ich dir Friede wünschen. Um des Hauses willen des HEERN unsers GOTTES, will ich dein Bestes suchen.

Der Friede GOTTES, welcher höher ist als aller Menschen Vernunft, bewahre Eure Herzen und Seelen, in Christo JEsu zum ewigen Leben.



Schluß

## Schluß Gebet.

Nun, lebendiger Heiland, du lebest, und die sich dir ergeben, sollen auch leben. Du, o grosser Friedens, Fürst! bringest zum geistlichen Frieden und zur ewigen Ruhe alle Seelen die in deine Gemeinschaft übergehen. Ich preise dich vor deinen mir in gegenwärtiger Stunde geleisteten Beystand. Du hast mich mit freudigem Aufstun meines Mundes die erste evangelische Botschaft vom Frieden, Heil und dem Guten, welches du uns erworben, thun lassen. Wohlan, mein Heiland, ich will dieses verkündigte Wort Dir und deinem Geiste zur gesegneten Bearbeitung überlassen. Ach drucke Du selbst es in die Herzen einer so grossen Menge Zuhörer, und lasse es keinem Einzigen vergeblich noch vielweniger zum Gerichte vorgetragen worden seyn. So will ich Dich samt deinem Vater und dem werthen heiligen Geist, hie zeitlich und dort ewiglich loben. Amen, o Jesu! Amen.

